

Anzeige



NZZ Online

Freitag, 08. Mai 2009, 08:01:47 Uhr, NZZ Online

Nachrichten > Kultur > Zürcher Kultur

7. Mai 2009, Neue Zürcher Zeitung

Heimtückische Lieder

Heinz de Specht präsentiert eine neue CD

Markus Ganz

Munter der Rhythmus, eingängig die Melodie, klar der Gesang. Man kann nicht anders, als zu den Stücken des Trios Heinz de Specht selbstvergessen zu wippen. Bis man auf die Worte achtet: Hinter einer lieblichen klanglichen Fassade sind oft bitterböse Worte versteckt. Diese Diskrepanz macht nicht nur den Reiz des zweiten Albums, «Macht uns fertig!», aus, sie erschwert es auch, diese poppigen Mundartlieder musikalisch einzuordnen. Manche Songs sind so süffig, dass sie auch Fans des Mundart-Pop zu begeistern vermögen. Was nicht überraschen kann, denn Roman Riklin, der St. Galler neben den beiden Zürichern Christian Weiss und Daniel Schaub, ist auch der Autor und musikalische Leiter des Musicals «Ewigi Liebi». Da die gewitzten Texte aber im Vordergrund stehen, dürfte das Revier von Heinz de Specht doch die Kleinkunst-Szene bleiben.

Man kann die neuen Lieder irgendwo zwischen Mani Matter und dem Pfannestil Chammer Sexdeet verorten. Auch Heinz de Specht, dessen Début nicht umsonst «Lieder aus der Vogelperspektive» hiess, blickt mit scharfem Auge auf die Tücken des Alltags hinunter, wo die Grenzen zwischen Normalität und Wahnsinn oft komisch verwischt sind. Und so singen die drei Multiinstrumentalisten – manchmal perfekt dreistimmig – etwa über die vielen Arten von selbsternannten «Freunden», die einem mittlerweile auch das Internet beschert. Mit bitterbösem Hintersinn wird eine Hotline für Sterbende inszeniert; von schwarzem Humor geprägt ist auch das Stück «Patridiot», wo das Recht auf das Sturmgewehr im Kleiderschrank begründet wird. Von der Tendenz zu absurden Verknüpfungen zwischen persönlichen Notlagen und globalen Problemen handelt das Stück «Papier»: «Es hät kei WC-Papier meh, und s Klima erwärmt sich Tag für Tag, es hät no nie so vill Katastrophe ggee». Aber auch der Nonsens wird gepflegt – wie etwa in der Geschichte eines Kreises, der sich nach Ecken und Kanten sehnt und deswegen zum Ernährungsberater geht. Gegen Selbstzweck-Reimerei ist Heinz de Specht denn auch nicht ganz gefeit. Doch wird dies durch eine sympathische Portion Selbstironie wettgemacht. Das Stück «ILS» etwa beschreibt, wie sich beim Schreiben eines Protestliedes immer wieder ein Love-Song einschleicht.

Heinz de Specht: Macht uns fertig! (www.bretterwelt.ch). Auftritte: Adliswil, Kulturschachtle, 7. Mai (ausverkauft); Rumlikon-Russikon, Tenn Scheidegger, 16. Mai (Tel. 043 355 61 00).

Diesen Artikel finden Sie auf NZZ Online unter:

http://www.nzz.ch/nachrichten/kultur/zuercher_kultur/heimtueckische_lieder_1.2514268.html

Copyright © Neue Zürcher Zeitung AG

Alle Rechte vorbehalten. Vervielfältigung oder Wiederveröffentlichung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von NZZ Online ist nicht gestattet.